

**Heute ist uns der Heiland geboren**  
St. Peter am Perlach

Heilige Nacht  
24.12.2017

Jes 9,1-6  
Tit 2,11-14  
Lk 2,1-20

„Heute ist uns der Heiland geboren, Christus, der Herr!“ In diesen Ruf haben wir zu Beginn dieses Gottesdienstes immer wieder eingestimmt.

„Heute“, das blendet zurück in die Zeit der Weltgeschichte, als Kaiser Augustus regierte und – so sagt die Schrift – Jesus in Bethlehem geboren wurde. Dieser Ort weist in der Heilsgeschichte Israels auf König David hin und die Verheißung, dass aus seinem Stamm ein Retter hervorgehen wird.

Das Jahr der Geburt Jesu ist in etwa bekannt, der Tag aber wurde erst im 4. Jahrhundert auf einen Zeitpunkt voller Symbolik festgelegt. Bis dahin feierten die Römer an diesem Termin ihren Sonnengott „Sol invictus“ - die unbesiegbare Sonne; nach heutigem Kalender der 25. Dezember. Für die Christen aber, deren Religion in jenem Jahrhundert von Kaiser Konstantin für das ganze Reich verpflichtend gemacht wurde, ist Jesus Christus das Licht der Welt und die Sonne des Heils, durch die Gott die Welt belebt und heiligt. Er, der Gesalbte und Gesandte Gottes ist hineingeboren in die Finsternis der Welt, um sie zu erhellen und Wege des Heils zu weisen: Die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages.

Diese Botschaft ist Signal und Zusage Gottes für immer. Deshalb singen wir: Heute ist u n s der Heiland geboren.

An uns geht jetzt wie damals an die Hirten, die wachsam sind, damit nicht Gefahren und Verderben um sich greifen, diese Frohe Botschaft. Jetzt ist u n s, die wir zeichenhaft in dieser Nacht wachen, der Heiland geboren. Auch durch unser Glaubens- und Lebenszeugnis soll offenbar werden, dass sich Gott der Welt zuwendet.

Wir nehmen heute auch die Vision des Propheten Jesaja auf, die er in die dunkle Zeit der Verbannung und Entfremdung in Babylon hineinsprach, dass eine Zeit kommen wird, in der strahlendes Licht das Dunkel der Herzen erleuchtet, in der wieder Ernte eingefahren wird und wo man nicht mehr den Makel der Besiegten trägt, sondern sich an Friede und Wohlergehen freut. Durften wir das nicht auch z.B. in unserem Land erleben, als es auferstehen durfte aus den Ruinen der Zerstörung und des moralischen Versagens.

Es ist zu allen Zeiten entscheidend, Visionen der Hoffnung und Zuversicht gegen viele Widerstände aufrecht zu erhalten, weil sie den Blick offenhalten auf Ungewöhnliches und

Ungeahntes im Kleinen wie im Großen, das immer wieder die Schöpfung und darin auch die Weltgeschichte durchdringt.

Wenn nicht mit der prophetischen Vision, die Gott mit der Geburt Jesu Christi erfüllt hat, die Zukunft Gottes geöffnet wäre, wie könnten es Eltern wagen, Kindern diese Welt mit all ihrer Unsicherheit zuzumuten, wie könnten wir tagtäglich angesichts von ständiger Gewalt und andauerndem Terror um Frieden beten, wie könnten wir die Hoffnung aufrecht erhalten in all den Wirrnissen, die uns umgeben, wie könnten wir zuversichtlich sein, dass unser Leben nicht einfach ins Leere zielt, sondern zur Fülle und Vollendung berufen ist?

Es gilt, was wir vorhin aus dem Titusbrief gehört haben: Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.

„Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ“, Wir sind mit den Hirten jener Nacht eingeladen, ein Kind zu sehen, etwas vom Hilflosesten und zugleich vom Wunderbarsten in der Welt: Inbegriff von Leben und des Willens zur Zukunft. Darin zeigt sich Gott: Der Unbegreifliche nimmt in einem Menschen und seiner Lebensgeschichte Wohnung. Der Urgrund allen Lebens nimmt sichtbare und greifbare Gestalt an, um sich den Menschen zuzuwenden, mit ihnen zu gehen auf den Wegen des Lebens und ihnen vom Wohlwollen Gottes zu künden.

Wer sich auf das Kind einlässt, bezeugt, dass er an die Rettung der Welt glaubt. Das ist Jesus von Nazareth, aber mir steht auch das Bild des kleinen Jungen vor Augen, der mitten in den fürchterlichen Verhältnissen in einem Flüchtlingscamp in Bangladesch seine ganze Lebensfreude an einem Drachen zeigt, den ihm sein Vater aus Abfällen gemacht hat, oder das kleine Mädchen, das in einem Stecken ein herrliches Spielzeug entdeckt oder an das schon etwas ältere Sorgenkind, das endlich den für sich angemessenen Berufsweg entdeckt hat und damit auch wieder die Begeisterung am Leben.

Jetzt in dieser Heiligen Nacht sind wir eingeladen, die Zukunft Gottes im Kind zu entdecken. Nehmen wir die Freude daran mit hinein in die kommenden festlichen Tage und lassen wir uns die Augen und die Herzen öffnen, damit wir auch unseren Alltag als das Heute Gottes erfahren. In diesem Sinn: Frohe, gesegnete Weihnachten!